

## Weihnachten 2021

### „Und er wird der Friede sein.“ Micha 5,4



Bethlehem heute

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. Und er wird der Friede sein. Micha 5, 1-4

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

### Liebe Leser/innen-Gemeinde,

der Sohn Gottes kommt in diese Welt, Dornen tragen Rosen, aus Leid wird Freude, geschehen in Bethlehem vor ca. 2000 Jahren, als Maria durch einen Dornwald ging. Doch sehen Sie auf dem Bild einen Dornwald? Das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ ist uns dennoch sehr bekannt. Es ist wohl heute eher im übertragenen Sinne zu verstehen. Maria ist schwanger und unverheiratet, von ihrem Verlobten ist das Kind nicht. Wenn das nicht ein Dornwald ist?! Aber ein Dornwald mit Rosen! Das Kind soll von Gott sein, Gottes Geschenk an die Welt. Dass das so ist, weiß Maria allein. Die Leute tuscheln, mitleidig manche, hämisch andere. Josef, ihr Verlobter, sieht sie schräg an. Er möchte ihr glauben und doch kratzt all das Gerede im Dorf Bethlehem immer wieder an seinem Vertrauen. Maria hält das nicht aus, sie geht weg, ins Bergland von Judäa, lässt Bethlehem hinter sich zurück, besucht Elisabeth, ihre Cousine, die viel älter und viel erfahrener ist, eine gute mütterliche Freundin. Maria ist auf dem Weg, allein, ängstlich – die Welt ist voller Gefahren, erschüttert – wenn Gott Menschen begegnet, ist das ganze Leben bewegt. Auf diesen Weg nimmt uns dieses bekannte Weihnachtslied mit. Es ist etwa 200 Jahre alt und war zuerst ein Wallfahrtslied im Eichsfeld.

1. Maria durch ein' Dornwald ging. Kyrie eleison!  
Maria durch ein' Dornwald ging,  
der hatte in sieben Jahr'n kein Laub getragen!  
Jesus und Maria.

Sich durch Dornen einen Weg zu bahnen, ist nicht einfach. Das wissen wir. Sinnbildlich stehen die Dornen für das Leid und den Schmerz des Lebens, die sich an uns festsetzen, uns verletzen, die Haut der Seele ankratzen und empfindlich machen. Doch der Schmerzen soll bald ein Ende sein:

2. Was trug Maria unter ihrem Herzen? Kyrie eleison.  
Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,  
das trug Maria unter ihrem Herzen.  
Jesus und Maria.

Der Sohn Gottes kommt in diese Welt. Ohne Schmerzen war er nicht, Marias Weg mit ihrem Kind. Was sie während der Schwangerschaft ausgestanden hat, können wir erahnen. Später ist sie ihrem Sohn gefolgt, der als Wanderprediger unterwegs war, musste erleben, wie er sie vor den Kopf stieß: »Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.« (Matthäus 12,46–50) Maria war damit offensichtlich nicht gemeint. Und dann war sie dabei, als er gefoltert, verhöhnt, gekreuzigt wurde. Sie hat an und mit diesem Kind gelitten, es unter ihrem Herzen getragen und mit ihm das Leben ertragen.

3. Da haben die Dornen Rosen getragen; Kyrie eleison.

Als das Kindlein durch den Wald getragen,  
da haben die Dornen Rosen getragen.  
Jesus und Maria.

Dennoch, das Wunder geschieht im Dornenwald: Was tot schien, wird lebendig. Wo wir nur Zerstörung sehen, wächst neues Leben. Wo unsere Seele wund gerieben ist, da kommt Gott zu uns, liebevoll und tröstlich. Wo ein Riss durch die Welt geht, fällt Gottes Licht hinein. Die Dornen tragen Rosen, aus Leid wird Freude, das Leben ist stärker als der Tod.



Die Rose gilt als das Symbol der Liebe. So soll es mit der Liebe sein, stärker als alles Zerstörerische, das diese Welt immer wieder gefährdet. Liebe nimmt uns so an, wie wir sind, ohne Wenn und Aber. So will es uns auch Gott zeigen mit der Geburt dieses Kindes. Dornen können Rosen tragen. Wo alles tot schien, blüht die Welt auf, kann das Leben sich entfalten.

Maria ging aber nicht durch einen Liebeshain, sondern durch einen Dornenwald. Rosen haben nun einmal Dornen. Unsere Welt ist nicht perfekt. Da steht noch etwas aus. Was Bethlehem angeht, so ist die Stadt heutzutage von Mauern umgeben. Heute könnte Maria nicht so einfach das Gebiet verlassen und zu Elsiabeth nach Judäa gehen. Grenzsperrungen erschweren die freie Bewegung. Und das erste Lied unseres Gesangbuches zur Ankündigung des Kommens Jesu in diese Welt heißt „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ – das ist ein bizarrer Wunsch angesichts der politischen Lage in dieser Region.

Das Kommen des Sohnes Gottes, der alles Leid in Freude verwandelt, der die Antwort auf unsere Fragen und das Licht in unseren Dunkelheiten ist, der von Maria unter ihrem Herzen getragen und in diese unvollkommene Welt hineingeboren worden ist, der braucht vorläufige Hilfe. Was können wir tun? Wie können wir Bethlehem, Deutschland, das Vorgebirge, unser Wohnzimmer zu einem Ort des guten Lebens werden lassen?

Wie können wir die Dornen Rosen tragen lassen und wie Maria ohne Kratzer durch diesen Wald kommen?

Es wird gehen. Wir sind dazu im Kleinen fähig, Bethlehem war auch nicht groß, und man kann auf Ideen kommen.

Wer in diesen Tagen einmal Zug gefahren ist, der wird eventuell auf seinem Platz ein kleines Büchlein vorgefunden haben: „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“, anlässlich einer sprachlichen Neubearbeitung neu herausgegeben, von Amnesty International gedruckt und finanziert und mit Unterstützung der Bundesbahn verteilt. Eine wirklich geschickte Maßnahme. Man hat im Zug Zeit und liest ein wenig in dieser Schrift, die von den zu erfüllenden Grundbedingungen unseres menschlichen Lebens handelt und diese einfordert. Eine bewundernswerte und im positiven Sinne bewusstseinsbildende Aktion von Amnesty International und der Deutschen Bahn, welche uns diese Inhalte noch einmal nahebringen wollen.

Hier sehe ich vorläufige Hilfe verwirklicht in der noch nicht erlösten Welt. So können wir beginnen und weitermachen, sei es als eine dem *humanum* verpflichtete weltanschaulich neutrale Organisation und/oder als Mitglied einer religiösen Gemeinschaft, welche im Zuge des Zuspruches Gottes im Weihnachtsgeschehen auch dem Anspruch zum Rosengebären im Weltgeschehen verpflichtet ist.

Nicht nur für Maria damals, auch heute ist es in Bethlehem nicht unbedingt rosig. Wer lebt schon gerne außerhalb von oder hinter Mauern. Es gibt viele Orte in dieser Welt, deren Dornen noch Rosen hervorbringen sollten.

Die biblische Verheißung und das menschenrechtliche Handeln können in diesem Sinne eine gute Partnerschaft eingehen.

In der für das Jahr 2021 ausgewählten Bibelstelle zum Weihnachtsfest lesen wir beim Propheten Micha 5, 1-4 über diejenige, die da gebären wird in Bethlehem und über den, der kommen wird aus Bethlehem folgendes:

*Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei. Bis dahin lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. (...)*

*Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. Und er wird der Friede sein.*

Mit der Geburt Jesu, mit dem Nahkommen Gottes zu uns Menschen ist uns mit dem

Evangelium des Weihnachtsfestes eine Zukunftshoffnung gegeben, der wir jetzt schon vorläufig Hilfestellung leisten können:

Daran erinnern uns die im Dezember 2021 in der Bundesbahn verteilten Menschenrechte zum Beispiel im Artikel 13.

*„Jeder Mensch hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und den Aufenthaltsort frei zu wählen. Jeder Mensch hat das Recht, jedes Land, einschließlich des eigenen, zu verlassen und in das eigene Land zurückzukehren.“*

Die Politik kann sich dafür stark machen, damit zum Beispiel dieses Menschenrecht verwirklicht wird, wir als Kirche können eine Stimme sein, wir können in der Kirche Asyl gewähren, wir können spenden und Menschen zu ihrem Tun vor Ort entsenden.

Dornen können Rosen tragen.

Der Sohn Gottes kommt in diese Welt und wir tragen die Hoffnung hinein in die Menschengemeinschaft, damit wir alle immer wieder Gemeinschaft wagen, um Versöhnung bitten, der Liebe trauen und hinter dem Horizont Gottes heilsames Wirken erwarten, wie Jesus und Maria.

Aus dem kleinen Bethlehem kommt die große Hoffnung. Nicht nur für die Stadt Bethlehem, nicht nur für die Staaten weltweit, auch für mein Wohnzimmer.

Dem anderen/der anderen ein Land werden, in welchem ich freie Bewegung, Heimat, Reisefreiheit, Rückkehr, friedliches Miteinander, in allem, einen Ort der Liebe gewähre.

Dornen können Rosen tragen.

An Weihnachten einen Ort finden, an dem Ihnen und Euch so etwas zugute kommt, das wünsche ich zum Weihnachtsfest 2021 von ganzem Herzen. Amen

4. So tragen wir Gott in diese Welt. Kyrie eleison.

Im Dunkel unter Leid und Schmerzen  
mit hoffnungsvollem, starkem Herzen  
wie Jesus und Maria!

### *Gebet*

Du bist auf dem Weg zu uns. Lass uns dein Nahen, den Anbruch deiner neuen Welt spüren, deinen offenen Himmel, wenn du alles und auch uns verwandeln wirst, damit wir die Welt verwandeln helfen. Amen

### *Segenswunsch*

Gott segne deinen Ausgang und Eingang, Gott behüte deine Seele vor allem Übel, heute und in Ewigkeit. Amen

### **Die Kollekte**

An Weihnachten sammeln wir die Kollekte für die Aktion „Brot für die Welt“. Das ist unsere evangelische Hilfsorganisation für international bedürftige Menschen. Freude verdoppelt sich, wenn man sie teilt. Ganz herzlichen Dank für Ihre Solidarität.

**Die Spende kann überwiesen werden an:**

Ev. Kirchengemeinde Vorgebirge DE12370502990046210803 „Brot für die Welt“

**Eine gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen im Namen Ihrer  
Kirchengemeinde Ihr Pfarrer Rafael Fermor**